Mr. Hichens gleicht sich aus.

von Edmund Finke

Illustriert von K. Gundermann

Als William Hichens am letzten Tage seines sechsjährigen Aufenthaltes in den grauen Mauern von Pentonville vor Colonel House stand, der ihm ein paar wohlmeinende Abschiedsworte mit auf den Weg in die Freiheit gab, sagte er bedächtig: „Man soll seine Geheimnisse für sich behalten, Colonel. Aber ich glaube nicht, daß meine Lage ganz hoffnungslos ist."

Der Direktor des Gefängnisses sah Hichens kopfschüttelnd nach. Was sollte ein Mann beginnen, der sechs Jahre wegen Straßenraub gesessen hatte? Nachdenklich blätterte er den gewichtigen Akt durch, der vor wenigen Minuten durch eine letzte Eintragung zum endgültigen Abschluß gebracht worden war.

Hichens hatte an einem nebligen Novembertage in der City einen Kassenboten mit vorgehaltener Pistole in ein Haustor gedrängt und den zu Tode erschrockenen Mann durch die altmodische Formel „Geld oder Leben!" gezwungen, sich seiner Ledertasche und der Botenmütze zu entledigen, worauf er ihn trotz des erwiesenen Entgegenkommens durch einen wohlgezielten Kinnhaken knock out geschlagen hatte. An dem Fall war nichts Besonderes. Die geraubten fünftausend Pfund waren bei der Verhaftung Hichens nicht zum Vorschein gekommen. Er behauptete, sie verpraßt und verspielt zu haben. Möglich, doch bei der phlegmatischen Charakteranlage Hichens eigentlich unwahrscheinlich. Nun, Colonel House wußte, daß New Scotland Yard seinen Schützling nicht aus den Augen verlieren würde.

In London angelangt, war Hichens' erster Weg, noch bevor er sich als entlassener Sträfling in der Polizeiwachtstube des Rayons, in dem er zu wohnen beabsichtigte, meldete, zu Casson & Garfield. Diese Anwaltsfirma genoß in gewissen Kreisen, besonders bei der Konkurrenz und am Themse Embankment, dem New Scotland Yard seine Rückseite zukehrt, nicht den Ruf einwandfreier

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35971616A-19301600/74 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT